

Tagblatt

Enztalbote Wildbader Zeitung
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad
und das obere Enztal

Erscheint täglich, ausgen. Sonn- u. Feiertage. Bezugspreis monatlich 1.40 RM. frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im In-
landischen Vertriebe monatlich 1.70 RM. - Einzelnummern 10 Pf.
Anzeigenspreis: Die einseitige Zeile ober oder unter dem Haupt-
titel 15 Pf., außerhalb 20 Pf. - Restameile 50 Pf.
Rabatt nach Tarif, für Inserate und bei Anstuferteilung werden
ermäßig 10 Pf. mehr berechnet. - Schluss der Anzeigennahme
täglich 9 Uhr vormittags. - In Randspalten oder wenn gerich-
tete Beileitung notwendig wird, fällt jede Nachbesserung weg.

Druck, Verlag und Schriftleitung: Theodor Gsch. Wildbad, Wilhelmstraße 59. Telefon 179. - Wohnung: Dismardstraße 68.

Wissenswertes aus der deutschen Kraftwirtschaft

Neben die kraftspendenden Naturkräfte von Wind und Wasser sind im 19. Jahrhundert mehr und mehr die Kraftquellen der Steinkohle und der Elektrizität getreten.
Zwar werden die Windmühlen namentlich in der norddeutschen Tiefebene, wo die natürlichen Gewässer nur ein geringes Gefälle haben, für den Betrieb von Mahlmühlen, Wasserpumpen u. ä. wohl nie ganz verschwinden, aber sie sind bereits stark zurückgedrängt durch die Ausnutzung der Kohle und der Elektrizität.
Aehnlich verhält es sich, trotz günstigerer Wasserverhältnisse, in Mittel- und Oberdeutschland; stärkere Wasserkräfte werden hier mehr und mehr von der Industrie übernommen und die größeren Mühlen müssen zum Dampf- und Elektrizitätsbetrieb übergehen.
Nebenbei sei bemerkt, daß der Betrieb von Mahlmühlen, Hoch- und Hammerwerken schon seit Beginn unserer Zeitrechnung, also seit fast zweitausend Jahren, bekannt ist.

In Deutschland sind die natürlichen Verhältnisse für die Gewinnung von Kraft außerordentlich günstig, einmal wegen der zahlreichen fließenden Gewässer, sodann aber namentlich auch wegen des Reichtums an geeigneten Bodenschätzen, wie Steinkohle, Braunkohle und Petroleum.
Lehteres allerdings noch in verhältnismäßig bescheidenen Mengen, doch nicht unwichtig, seitdem vor einigen Jahrzehnten die Dieselmotoren erfunden worden sind, während bis dahin seit der Erfindung der Dampfmaschine durch James Watt (1768) für die Entwicklung mechanischer Kraft aus Wärme weit überwiegend die Steinkohle - neben den in weit geringerem Maß verwerteten Stoffen Holz und Torf - verwendet werden mußte.

Die Kohle verdankt ihren Ursprung verunkerten Pflanzenstoffen, die gleichsam Sonnenstrahlen und Sonnenkräfte in sich aufgespeichert haben. In seinem Reichtum an Steinkohle steht Deutschland unter den Ländern der Erde an vierter Stelle nach den Vereinigten Staaten, Kanada und China.
Der gegenwärtige Steinkohlenbestand in Deutschland wird auf rund 240 Milliarden Tonnen geschätzt, nachdem durch den Versailler Vertrag dem Reich Gebiete (einschließlich des Saargebietes) geraubt waren, die mehr als 180 Milliarden Tonnen Steinkohlen bergen. Im Jahr 1926 wurden in Deutschland 145,3 Millionen Tonnen gefördert, wovon etwa 74 v. H. auf das Ruhrgebiet und 12 v. H. auf den deutsch verbliebenen Teil Oberschlesiens kommen.

Die Braunkohle, die nur ein Drittel des Kraft- und Heizwerts der Steinkohle besitzt, aber weit leichter und einfacher zu gewinnen ist, findet sich in großen Mengen in Mitteldeutschland und im Rheinland. Sie wird hauptsächlich zur Herstellung von Briketts und zur Erzeugung elektrischer Kraft in Kraftwerken an Ort und Stelle verwertet; die Verfrachtung reiner Braunkohle lohnt sich wegen ihres verhältnismäßig geringen Heizwerts gegenüber der Steinkohle nicht.

Das Erdöl ist für bewegte Kraftmaschinen, Schiffe, Automobile, Flugzeuge usw. in der Form von Heizöl, Dieselöl und Benzin geradezu unentbehrlich geworden. Es hat bereits ein Drittel der Schiffsahrt für sich erobert. Der englische Flottenadmiral Lord Fisher sagte: Oelmacht ist Weltmacht - daher das Wettlaufen der Großmächte England, Frankreich, Amerika und Japan um die Oelshätze in Mesopotamien, Persien, China usw.
In Deutschland (vor allem in Hannover, auch in der Südpfalz) soll es Erdölvorkommen geben) wurden im Jahr 1926 95 400 Tonnen Erdöl gewonnen, davon lieferte der ergiebige Bohrturm in Mienhagen aus 720 Meter Tiefe täglich 10 Tonnen. Seinen Vorkommen muß Deutschland, nachdem es sich auch alle Kolonien hat entreißen lassen, durch Einfuhr bedenken, die im Jahr 1926 205,2 Millionen Tonnen betrug.

Der Vollständigkeit halber muß erwähnt werden, daß auch das aus der Steinkohle gewonnene Gas als Kraftquelle für Gasmotoren (besonders zur Erzeugung von Elektrizität) eine nicht unbedeutende Rolle spielt. Im ganzen Reich wird rund ein Zehntel der elektrischen Kraft durch Gasmotoren erzeugt. Der Gasverbrauch überhaupt, einschließlich des Leucht- und Heizgases, beträgt etwa 51 Kubikmeter auf den Kopf der Bevölkerung.

Die Verwendung zur Erzeugung von Elektrizität statt der teuren Kohle hat den Wasserkräften den Namen „Weiße Kohle“ eingetragen. Der Verwertung der Wasserkräfte ist durch die Leistungen der Technik nahezu unbegrenzt geworden, denn die Wasserkraft ist unerschöpflich. Ungeheuer groß sind die Kraftquellen, die auf der ganzen Erde unausgenutzt sind. Von 57 Millionen vorhandenen Pferdestärken (PS.) in Europa sind z. B. erst 12,3 Millionen ausgenutzt; in Nordamerika sind 13,7 Millionen ausgenutzt, 52,3 Millionen sind noch zu verwerten; in Südamerika werden 0,67 Mill. ausgenutzt, 53,3 Mill. liegen sozusagen noch brach; Asien hat sich 2 Mill. dienstbar gemacht, 67 Mill. stehen noch zur Verfügung; in Afrika sind erst 0,014 Mill. in Gebrauch genommen, 190 Mill. sind noch unausgenutzt; in Australien sind 0,22 Mill. verwertet, 16,8 Mill. wären noch auszubeuten. Auf der ganzen Erde sind nach den Schätzungen 453 Millionen PS. vorhanden, während

Tagespiegel

Wie verlautet, soll zwischen Zentrum und Sozialdemokratie darüber verhandelt werden, daß Otto Braun (Soz.) Reichskanzler und der Oberbürgermeister von Köln, Dr. Adenauer (linker Zentrumsflügel) preußischer Ministerpräsident werde.

Die neue litauische Verfassung nennt nicht Kowno, sondern das von den Polen besetzte Wilna als Hauptstadt des Landes: Der Staatspräsident ist alle 7, das Abgeordnetenhaus alle 5 Jahre neu zu wählen. Ein Mißtrauensantrag gegen die Regierung bedarf einer Dreifünftelmehrheit zur Annahme. Das aktive Wahlrecht beginnt mit dem 24., das passive mit dem 30. Lebensjahr.

Angesichts des großen Widerstands, den eine neue Regierung des Weniselos in Griechenland findet, will Weniselos die Führung der liberalen Partei wieder niederlegen und Griechenland verlassen.

Erdbeben. Bei Oelsenkirchen (Weßf.) wurde am Freitag eine starke Erderschütterung wahrgenommen. Man vermutet, daß sie durch Verlagerung des Gebirges im Bergbau hervorgerufen wurde.

nur 28,9 Millionen ausgenutzt sind. Die erschließbaren Wasserkräfte in Deutschland werden auf 6 Millionen PS. geschätzt, wovon 3 Mill. auf Bayern, 0,8 Mill. auf Mitteldeutschland, 0,7 Mill. auf Baden und 0,5 Mill. auf Württemberg entfallen. Die Schätzungen über die ausgebauten Wasserkräfte im Reich schwanken zwischen 23 und 30 v. H.

An der Stromerzeugung, also an der Umwandlung mechanischer Kraft in elektrische Energie sind nach einer Feststellung vom Jahr 1925 folgende Kraftstoffe beteiligt: Del mit 1 v. H. (1913 noch mit 3 v. H.), Wasserkraft mit 14 v. H. (9), Steinkohle mit 29 v. H. (64), Braunkohle mit 56 v. H. (41). Im Rheinland und Westfalen wird heute rund ein Drittel der gesamten elektrischen Energie Deutschlands, nämlich 6,9 Milliarden Kilowattstunden von insgesamt 20,3 Milliarden KW. gewonnen. Nach Fertigstellung des Bayernwerks am Röchelsee betrug die Ausnutzung der Wasserkäfte in Bayern im Jahr 1927 939 700 PS.

Bezüglich der Zukunftsaufgaben der deutschen Kraftwirtschaft ist folgendes zu sagen: Die großen Mittelpunkt der Krafterzeugung sind bestrebt, sich durch Vereinigung ihrer Hochspannungsleitungen zu ergänzen; Wasserkraft- und Dampfwerke wirken zusammen. Von besonderer Bedeutung wird aber die Verflüssigung der Kohle werden, damit das Heizöl gewonnen und die große Einfuhr von Del eingedämmt werden kann. Entsprechende Werte sind nach den Ergebnissen der Forscherarbeit des Dr. Bergius in Heidelberg bereits gebaut oder in Angriff genommen. Gerade auf diesem Gebiet tritt der unschätzbare wirtschaftliche Wert der Steinkohle hellleuchtend in die Erscheinung. Bei der Verkokung von 1000 Kg. werden nämlich gewonnen: 780 Kg. Koks, 50 Kg. Teer und 325 Kubikmeter Gas. Aus den 50 Kg. Teer werden hergestellt 15 Kg. Benzol, 9,5 Kg. Schweröl und aus diesem wiederum 5 Kg. Karbolin, 2,5 Kg. Naphthalin, 1,5 Kg. Schmiermittel und 0,1 Kg. Anthracen), ferner 4 Kg. Mittelöl (daraus 3,5 Kg. Kreosolöl, 0,3 Kg. Pyridin und 0,2 Kg. Karbolsäure), weiterhin 10 Kg. Leichtöl (aus dessen Verbindung mit dem Gas 6 Kg. Benzol, 1,75 Kg. Solventnaphtha, 1,2 Kg. Toluol und 0,1 Kg. Xylol). Den wertvollen Teer hat man vor 60 bis 70 Jahren noch als wertlos vorgeworfen oder etwa für Dachpappe verwendet. Aus dem ersten Gas endlich werden hergestellt 160 Kubikmeter Ueberhufgas und 12 Kg. Ammoniak.

Bei der Verflüssigung der Kohle erhält man aus 1000 Kg. zunächst als Nebenerzeugnisse 230 Kg. Pechrückstände und 160 Kg. Gas, sodann 650 Kg. Kohlenöl; aus letzterem stellt man her 100 Kg. Heizöl, 70 Kg. Schmieröl und 480 Kg. Treiböl und dieses wiederum ergibt 230 Kg. Dieselöl und 250 Kg. Benzin. Es ist beachtenswert, daß im Verflüssigungsverfahren nicht nur die hochwertigen Steinkohle, sondern auch die Braunkohle und die weniger heizkräftige Staub- und Flammkohle gleichmäßig verarbeitet werden kann. Nach den bisherigen Ergebnissen kann man rechnen, daß aus 2 1/2 bis 3 Tonnen Kohlen 1 Tonne fertiger Oele herzustellen ist.

Endlich ist noch als Zukunftsaufgabe zu erwähnen die Erfassung der Abwärme der Dampfkräftenanlagen zu produktiven Zwecken, d. h. die Ausnutzung der Wärme, die beim Produktionsprozess sich entwickelt und ungenutzt verloren geht. In einzelnen Großstädten wird schon jetzt die Abwärme der Dampfkräftenwerke in Fernheizanlagen ausgenutzt.

Das Urteil von Kolmar

Ein Mißgriff und ein Fehlurteil

Die Nachrichten vom dem Flaggenzwischenfall in Innsbruck und dem Urteil in Kolmar müssen jeden Deutschen mit tiefer Bitterkeit erfüllen. Sie sollten aber auch jenseits der deutschen Grenzen nachdenklich stimmen, zeugen sie doch davon, daß das ganze Paragraphenwerk, durch das angeblich der Friede in Europa gesichert werden soll, nicht viel für die Beruhigung der Gemüter bedeutet, solange die „Siegerstaaten“ glauben, die deutschen Volksteile, die sie sich einverleibt haben, bedrücken zu können. Die Bevölkerung von Innsbruck wäre sicher nicht so erregt, wenn sie nicht täglich von den Leiden hören müßte, denen ihre Südtiroler Brüder jenseits des Brennerpasses ausgehehrt sind. Es gehört zwar zu den Rechten eines Konsuls, die Flagge seines Landes zu hissen, wenn immer er es für gut befindet, und die Tiroler Landesbehörden haben, so schwer es ihnen auch geworden sein mag, das Ihre tun müssen, um diesem überall anerkannten Rechte Achtung zu verschaffen. Aber dieses Recht haben sich die Staaten nur im Vertrauen darauf zuerkannt, daß es nicht mißbraucht werde, und daß es nur in die Hände von Leuten komme, die über ein wenigstens durchschnittliches Maß von Tatkraft verfügen. Aber wer wollte das von dem italienischen Generalkonsul in Innsbruck behaupten, der die italienische Flagge den Tirolern zur Erinnerung an einen Tag vor die Nase hängte, der in ganz Oesterreich nur die allerhöchsten Gefühle wachruft? Es gehörte ein ungewöhnliches Maß von Tatkraft dazu, wenn der italienische Konsul Ricciardi just den Jahrestag der Kriegserklärung - des schimpflichsten Treubruchs Italiens an den alten Genossen des Dreibunds und der Ursache des Raubs von Südtirol - benützte, um den Tirolern zu zeigen, daß der alte Geist heute noch Italien beseele. Es war eine Herausforderung für die kein Wort der Beurteilung zu schärft ist.

Der 22jährige Student Herbert Kaiser, Mitglied der Studentenverbindung Germania, erklärte auf dem Polizeibüro, daß er gemeinsam mit einem andern Studenten, den er nicht kenne, die Fahne heruntergerissen habe. Kaiser wurde in Haft genommen. Der „Tiroler Anzeiger“ fordert die Abberufung Ricciardis, der übrigens im Sinne Mussolinis gehandelt hat. Die nationale Studentenschaft in Innsbruck veröffentlicht eine Erklärung, sie werde niemals Einschränkungen ihrer nationalen Tätigkeit bei solchen Anlässen dulden.

Von demselben „Siegerkoller“ getragen, wie der Zwischenfall in Innsbruck ist das Urteil in Kolmar. Es ist nicht anders ausgefallen, als es erwartet worden war; aber nicht etwa deshalb, weil die Behauptungen der Anklageschrift bewiesen worden wären. Ein „Komplot“ im Sinn der Befehesparagrafen liegt zweifellos nicht vor. Die „ausländischen Einflüsse“ sind durch die Anklage des Generalstaatsanwalts ebenso wenig glaubhaft gemacht worden, wie die Staatsgefährlichkeit der 25 Mann der autonomen „Schutztruppe“ nicht behauptet werden kann, einer Schutztruppe, die erst gebildet worden war, nachdem die Autonomen von den französischen Hehern beauftragt worden waren. Oder ist es etwa ein Komplot, wenn die deutsche Bevölkerung ihre Sprache und ihre Eigenart verteidigt, wozu sie ein Recht hat, und zwar ein Recht, für das angeblich das französische Volk gekämpft hat?

Aber es hat keinen Sinn, zu verkennen, daß es gar nicht um harte strafrechtliche Formeln ging, sondern um politische Absichten. Die Gegner der Autonomie behaupten, daß es für das Elsaß, für Frankreich, für Europa, für den Weltfrieden eine Schädigung und eine Gefahr wäre, Elsaß-Lothringen „autonom“ zu machen, es als etwas Besonderes zu erhalten und sein Ausgesprochenwerden vom Franzosentum zu verhindern. Das Ziel der Autonomen ist es in der Tat, die Eigenart elsaßischen und lothringischen Lebens auch im Rahmen Frankreichs zu erhalten; sie glauben, daß Frankreich keinerlei Schaden hätte, wenn seine „wiedergefundenen Provinzen“ ihr überlieftes Wesen gelte erhalten und weiterentwickeln. Aber konnten die Geschworenen unparteiisch sein? Es ist zu beachten, daß in Elsaß-Lothringen heute beim Schwurgericht der Gedanke der Mitwirkung des Volks weitgehend verfälscht ist. Denn das Erfordernis der Beherrschung der französischen Sprache beschränkt die Auswahl von vornherein auf einen Teil der Bevölkerung. Die Geschworenen im Autonomisten-Prozess waren aber noch weiterhin dadurch gefiebt, daß die Staatsanwaltschaft neun Geschworene aus der Liste als besangenen abgelehnt hatte, weil sie wegen ihrer bauerlichen Herkunft im Verdacht standen, vom „Klerus“ beeinflusst zu sein. Sie standen unter der Parole, die Poincaré im Februar ausgegeben hatte: Der Autonomismus ist Frankreichs Feind. Und nach dem Willen Poincarés haben sie geurteilt, nicht nach der Beweisaufnahme.

Ein neues Bergwerksgeld in Pennsylvania. Auf dem Conyngham-Schacht der Hudson-Kohlen-Gesellschaft in Wilkesbarre wurden durch schlagende Wetter 5 Bergleute getötet und mehrere verletzt.

Neueste Nachrichten

Veranschlagung der Reichsfinanzverwaltung 40 Finanzämter in Bayern aufgehoben

Berlin, 28. Mai. Im Bereich der Reichsfinanzverwaltung ist die Zahl der Instanzen dadurch vermindert worden, daß Aufgaben, die bisher vom Ministerium oder von den Landesfinanzämtern wahrgenommen wurden, den Landesfinanzämtern bzw. den Finanzämtern übertragen worden sind, eine Maßnahme, durch die die Erledigung der Geschäfte vereinfacht und die Verantwortungsfrage der Beamten gestärkt wird. Dabei werde die Zahl der Dienststellen verringert. Eine den heutigen Wirtschafts- und Verkehrsverhältnissen angepaßte Neuabgrenzung der Landesfinanzamtsbezirke wird vorbereitet. Nachdem im Lauf der letzten Jahre im Reich bereits eine Reihe kleinerer Hauptzollämter, Finanzämter usw. mit benachbarten Bezirken vereinigt worden ist, werden nach einer solchen erschienenen Verordnung im rechtsrheinischen Bayern und zwar im Einvernehmen mit der bayerischen Staatsregierung 40 Finanzämter aufgehoben. Wegen Aufhebung weiterer Bezirksstellen auch in anderen Teilen des Reichs sind Verhandlungen im Gange.

Begnadigung in Ungarn

Budapest, 28. Mai. Eine umfangreiche Begnadigung in Ungarn wurde auch auf den Prinzen Windisch-Grätz, der bekanntlich in die Angelegenheit der Fällung der französischen Noten verwickelt war, in der Weise ausgedehnt worden, daß ihm die Verbannung der restlichen Gefängnisstrafe erlassen wurde. Die verhängte sehr bedeutende Geldstrafe bleibt mit Rücksicht auf seinen Vermögensstand bestehen.

„Italien ein Gefängnis“

Paris, 27. Mai. Der frühere italienische Erminister Nitti, der als Flüchtling in Paris lebt, erklärt in einer Rundgebung an seine Freunde in Italien: Seit dem 22. Okt. 1922, wo sich eine bewaffnete Minderheit mit Hilfe einer militärischen Gruppe des italienischen Staats bemächtigt habe, werde die italienische Verfassung täglich verletzt und herausgefordert, und sie sei nun gar ganz abgeschafft worden. Die Volksvertretung werde nicht mehr gewählt, sondern von der faschistischen Partei ernannt. Italien sei ein weites Gefängnis geworden, in dem das Elend trotz aller gegenteiligen amtlichen Behauptungen immer unerträglicher werde. Jede Handlung dieser Regierung, die verfassungswidrig sei und die Zustimmung des Landes nicht besitze, sei ungegültlich.

Was England und Frankreich in der Friedenspolitik trennt

England von der Abänderungsnotwendigkeit der Friedensverträge überzeugt

London, 28. Mai. Die angesehenere konservative Wochenschrift „Spectator“ schreibt zu der Antwort Chamberlains auf den Kellogg-Vorschlag: Die uneingeschränkte Annahme des Vorschlages wäre vorzuziehen gewesen, aber es sei zu verstehen, warum Chamberlain Vorbehalte für gewisse britische Interessengebiete (Ägypten und Afghanistan) gemacht haben. Es sei aber klar, daß die Bestrebungen Großbritanniens und Frankreichs entscheidend von einander abzuweichen. Frankreich harrte sich an die Friedensverträge und versuche, ihnen ewige Geltung zu verschaffen. Großbritannien sei sich stets bewußt gewesen, daß eine Notwendigkeit für die Überprüfung und Revision bestehe. Im Lauf der Jahre sei es sich immer mehr der Hindernisse bewußt geworden, die überwunden werden müßten, bevor der Friede auf sicherer Grundlage ruhe. Großbritannien und das britische Weltreich stehen unbedingt auf der Seite der einfachen und klaren Kelloggischen Vertragsform und es würde auf französischer Seite ein schwerer Irrtum sein zu glauben, daß Chamberlain ernsthaft beabsichtige, Frankreich gegen die Vereinigten Staaten zu unterstützen.

Japans Antwort auf den Vorschlag Kelloggs

London, 28. Mai. Die Antwort der japanischen Regierung auf den Kellogg-Vorschlag stellt nach dem „Daily Telegraph“ fest, daß der Vorschlag in keinem Widerspruch zur Völkerbundsatzung oder zu den Locarno-Verträgen stehe.

Japan stimmt dem Vorschlag zu, vorausgesetzt, daß er keinen militärischen Schritt beeinflusse, den Japan für seine Selbstverteidigung für notwendig erachte. An einer baldigst einzuberufenden Konferenz würde Japan sich beteiligen.

Der Kampf um Peking

London, 28. März. „Daily Telegraph“ berichtet: Nach den letzten Meldungen aus Peking wütet ein heftiger Kampf zwischen den Nord- und Südtruppen auf einer Linie, die sich etwa 160 Kilometer südlich der Hauptstadt hinzieht. Bisher scheint keine der beiden Parteien einen entscheidenden Vorteil errungen zu haben.

„Daily Mail“ meldet: Zwei Südheere unter Führung Tschangkaifschs und Tschangkaifschs marschieren auf Peking vor. Chinesischen Meldungen zufolge ist Kalgan 190 Kilometer nordwestlich von Peking gefallen. Peking ist jetzt fast umzingelt. Die Nordtruppen unter Tschangkaifsch befinden sich in eiligem Rückzug.

Die Hauptstreitkräfte des mandchurischen Heers sind an den Kämpfen auf der Linie Paotingfu—Tjingtan beteiligt. 50 000 Mann mandchurische Truppen sind für die Verteidigung Tjingtaus bereitgestellt. Die Nordtruppen versuchen zwischen dem Schangsi-Heer und dem Heer des Generals Fong durchzubrechen. Die bei Kalgan geschlagenen Nordtruppen ziehen sich in Eile auf Peking zurück, sie sollen den Nantaupaß bereits aufgegeben haben.

Aus Schanghai berichtet die „Times“ mehrere Zusammenstöße zwischen der Polizei der internationalen Niederlassung und bewaffneten Räubern, bei denen es gelang, verschiedene Koffer auszuheben und entführte Personen zu befreien. Eine Anzahl von Räubern wurde erschossen, mehrere Polizisten erlitten Verwundungen.

Robiles „Italia“ verschollen.

In Kingsbay herrscht über das Schicksal der „Italia“ größte Beunruhigung. Die letzten Funkprüche von General Robile stammen vom Freitag vormittag; seitdem ist man ohne Nachricht und völlig im Ungewissen über den Verbleib des Luftschiffes, das am Freitag nachmittag schon in Kingsbay eintreffen sollte und im Augenblick, in dem diese Zeilen geschrieben werden, über 60 Stunden abwesend ist. Die Sorge ist umso größer, als der Benzinvorrat der „Italia“ nur bis Samstag nachmittag 2 Uhr reichte.

Württemberg

Stuttgart, 28. Mai.

Das württ. Zentrum und die politische Lage. Die Parteileitung der württ. Zentrumspartei beabsichtigt, am Freitag, den 1. Juni, eine gemeinsame Sitzung des Landesauschusses und der Landtagsfraktion mit der Tagesordnung: Aussprache über das Ergebnis der Land- und Reichstagswahl, Stellungnahme zur politischen Lage, abzuhalten.

ep. Württ. Landesmissionskonferenz. In der Pfingstwoche vom 28.—30. Mai findet in Stuttgart die württ. Landesmissionskonferenz statt. Sie wird am Pfingstmontag abend 8 Uhr eingeleitet mit einem Vortrag von Missionsdirektor Hartenstein-Basel im Evangelischen Saal (Obere Bachstr. 39) über die Bewegungen in Kamerun. Bei der Brüdermissionskonferenz am Dienstag vormittag 9.30 Uhr im Farlabachhaus spricht Missionsinspektor Huppenbauer-Basel über brennende Gemeindefragen in Afrika und Vorneo, bei der Predigermissionskonferenz am Mittwoch (9.30 Uhr) berichtet Miss.-Dir. Hartenstein über neue Strömungen im englischen Missionsleben. Bei der Hauptversammlung am Mittwoch nachmittag 3 Uhr wird Prof. D. Heim-Löbding als deutscher Vertreter auf der Jerusalemer Weltmissionskonferenz einen Vortrag halten über die Tagung des Internationalen Missionsrates in Jerusalem in ihrer Bedeutung für die heutige Lage der Weltmission.

Die Gehälter der katholischen Geistlichen. Das bischöfliche Ordinariat teilt mit: Wie wir von zuständiger Seite erfahren, sind die Gehälter und Pensionen der katholischen Geistlichen mit Wirkung vom 1. Oktober 1927 erhöht worden. Die sich nach Anrechnung der Vorschläge für die Zeit vom 1. Oktober 1927 bis 31. Mai 1928 ergebenden Nachzahlungen werden zusammen mit den neuen Junibezügen auf den 1. des kommenden Monats ausbezahlt werden.

Ablehnung der Anträge auf Haftentlassung im Handwerksammerprozeß. Die dritte Strafkammer des Landgerichts Stuttgart hat die Anträge der Angestellten Wolf, Dr. Gerhardt und Klemm auf Haftentlassung abgelehnt.

Aus dem Lande

Heilbronn, 28. Mai. Die Kirchheimer Blutta-gefühnt. Das Schöffengericht hat den led. Tuchschuhmacher und früheren Gemeinderat Wilhelm Hohnecker, der den Tuchschuhmacher Belschner überfallen und ihm mit einem Messer lebensgefährliche Stiche beigebracht hatte, wegen schwerer Körperverletzung zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt.

Heilbronn, 25. Mai. Leichenlandung. Am Mittwoch wurde die Leiche eines Mannes im mittleren Alter gegenüber des Schwimmbadplatzes aus dem Neckar gelandet. Es handelt sich um einen verheirateten 54 Jahre alten Schreinermeister aus Sontheim, der seit 16. 5. 1928 vermisst wurde. Ein unheilbares Nervenleiden dürfte den Mann in den Tod getrieben haben.

Nalen, 26. Mai. Tödlicher Autounfall. Gestern abend wollte der Kaufmann Heeb, der auf einer Geschäftstour war, mit der 22jährigen Rosa Weingart von Rodamsdörfle mit seinem Auto von Rodamsdörfle nach Abtsgründ fahren. Kaum einige hundert Meter unterhalb des Ortes fuhr das Auto auf ein Gelände auf, wodurch sich das Auto überschlug. Die Insassen wurden herausgeschleudert. Das Mädchen war sofort tot, der Autolenker schwer verletzt. Erst einige Stunden später wurde der Schwerverletzte gefunden und mit dem Sanitätsauto ins Krankenhaus nach Nalen verbracht.

Solzlingen O.A. Reutlingen, 28. Mai. Hauslererschwindel. Trotz den vielen Warnungen vor den Hauslerern gelingt es immer wieder einigen, an die Leute heranzukommen. Sprach da dieser Tage ein Herr bei den Kriegerwitwen vor und gab an, er sei von einer Stuttgarter Firma geschickt, die den Kriegerwitwen Anzugstoffe um den halben Preis verkaufe. Es gelang ihm auch, einige Stoffe zu verkaufen, den Anzug um 28 M. Allerdings hat sich nachher herausgestellt, daß es ganz minderwertige Ware war. Der Verkäufer ist spurlos verschwunden. Polizeilich wird nach ihm gefahndet.

Tailfingen bei Ebingen, 28. Mai. Brand. In der Firma J. Conzelmann brach im Weislaß zwischen dem Fußboden auf bis jetzt noch ungeläuterter Weise Feuer aus. Die Gefahr der weiteren Ausbreitung auf das Gebäude konnte abgewendet werden.

Rottweil, 28. Mai. Gedenkfest. Auf Antrag des Geschichts- und Altertumsvereins genehmigte der Gemeinderat die Mittel zur Anbringung von Gedenkfesteln an den Geburtshäusern zweier berühmter Rottweiler, des Bischofs v. Linsmann und des Jesuitengenerals Wernz.

Schwenningen, 28. Mai. Verhängnisvolle Verwechslung. Ein hiesiger Bürger trank aus einer Flasche, in der Weinung, sie enthalte Wasser, Salmiakgeist und zog sich schwere innerliche Verbrennungen zu.

W., 28. Mai. Amtsunterschlagung. Der Amm. diener Wilh. Kiechle erhielt wegen fortgesetzter Amtsunterschlagung vier Monate Gefängnis.

Albers, O.A. Leutkirch, 28. Mai. Schadenfeuer. Die geräumige Feldscheuer des Otto Müller von hier, in welcher viel Futter und Stroh untergebracht war, ist völlig abgebrannt. Brandstiftung wird als sicher angenommen, da die Scheuer, die abends geschlossen worden war, geöffnet vorgefunden wurde. Der gemütskranke 33jährige Landwirtssohn Leonhard Reher in Waltershofen hat sich nachts in den Dorfweiber gestürzt und ist ertrunken.

Friedrichshafen, 28. Mai. Todesfall. Der als hervorragender Gärtner und Jagd- und Fischereischverständiger bekannte Hofgarteninspektor a. D. Karl Almon ist hier im Ruhestand gestorben. Von 1875 bis 1. Mai 1919 leitete er die Pflege des prächtigen Schlossgartens in Friedrichshafen.

Spaichingen, 28. Mai. Einweihung der Heubergbahn. Die Heubergbahn, die am Fuß des westlichen, von der Dreifaltigkeitskirche gekrönten Teils des steil abfallenden Heubergs von Spaichingen über Wehingen nach Reichenberg führt, wurde am Freitag feierlich eingeweiht. Um 11 Uhr traf ein Sonderzug aus Stuttgart

Ein edles Frauenleben.

Roman von Carola Weiß.

Copyright by Weidner & Comp. Berlin 23 30.

Nachdruck verboten

28. Fortsetzung.

Er tat keinen Ausruf, er sprach kein Wort, aber so fest war es in ihm, als hätte er den furchtbaren Schwur getan: wenn es der Tod war, sollte ihn der kommende Morgen nicht mehr lebend finden. Er wickelte sie fest in den Mantel, hob sie in seine Arme und begann die Böschung hinaufzuklimmen. Er war ein starker Mann und der Augenblick verjüngte seine Kräfte, aber er konnte es kaum zustandebringen. Der steile Hang war mit Eis und Schnee bedeckt, bei jedem Schritt glitt er aus oder versank in die gelockerte Masse. Seine Schläfen pochten, seine Pulse hämmerten und kalter Schweiß bedeckte sein Gesicht.

Endlich stand er auf der Landstraße oben. Einige Augenblicke lehnte er hochaufatmend und mit geschlossenen Augen an einem Baum, dann schritt er weiter.

Hetziger erhob sich der Wind und fuhr ihm drohend ums Haupt, als wollte er sein Weiterschreiten verhindern, dichter und dichter fiel der Regen, er merkte es kaum. Die Last fest an sich gedrückt, schritt er auf der finsternen Straße weiter.

Ob er es zustandebringen würde? Er zweifelte oft selber daran, wenn sein Schritt langsamer und langsamer wurde, seine Knie zu wanken begannen, der Atem sich schwer und mühsam aus seiner Brust rang und er mitten auf der Straße stehenbleiben mußte. Dann raffte er sich immer wieder von neuem auf und schritt weiter mit der unbeweglichen Last auf den Armen, die immer schwerer zu werden schienen.

Was ihm bei allen wilden Gedanken, die durch sein Gehirn tobten und rasten, eine Art dumpfer Beruhigung gab, war der Entschluß, sie nicht zu überleben. Keine Nacht der Erde konnte ihn zwingen, ihren Tod nur um eine Stunde zu überdauern. So mochte eine Stunde vergangen sein. Ihm schien es eine endlos lange

Zeit; er wußte kaum mehr, wo die Anfangspunkte lagen. Er lag am Wege auf dem kalten, nassen Schnee, denn er konnte nicht mehr weiter. Er hielt sie wie ein Kind in den Armen und ihr Haupt ruhte an seiner Brust.

Schauer auf Schauer schüttelte seinen Körper und ein Nebel lag vor seinen Augen. Er hatte die Empfindung, als schlummere er auch hinüber, still und schmerzlos. Da in der Ferne das Geräusch von Rädern! Geza machte eine gewaltige Anstrengung und horchte. Es war keine Täuschung, es kam immer näher und in rasender Eile. Da blühte auch schon das Licht der Wagenlaternen auf. Der Graf erhob sich, machte einige Schritte und sank mit seiner Bürde nieder, gerade als der Wagen vor ihm hielt. Die Datsa und noch ein Diener waren mitgekommen, auch Polster und Decken hatte die Gräfin mitgeschickt. Man bettete Elisabeth warm und weich, sie ahnte und hörte nichts, aber auch der Graf besand sich in einem fast ähnlichen Zustande. Man mußte ihn in den Wagen hineinheben, dann sank er in halber Bewußtlosigkeit auf dem Sitz zusammen. Langsam und vorsichtig fuhr Mistö, der Diener mit einer brennenden Fackel sah neben ihm, um den Weg zu beleuchten, und der Morgen graute schon, als man im Schlosse anlangte.

15. Kapitel.

Eis und Schnee waren geschmolzen. Sonnenstrahlen hatten den Schnee aufgesogen, auch er hatte sich mit dem Strom vermischt, der jetzt klar und schimmernd im Frühlingssichte dahinzog. Die Höhenzüge der Karpathen hatten sich in die glänzendsten Farben gefärbt; violett, rotbraun, blau und grau schimmerten sie in das Land hinein, während von ihren Schatteln der ewige Schnee leuchtete. Auf den Feldern sproßte die junge Saat, die Mattensprossen der Bäume hatten die braunen, haarigen Keime gesprengt, und Blatt um Blatt schwoh aus der engen Hülle dem Sonnenlichte entgegen.

Es war längst Frühling geworden, aber im Schlosse rang noch immer ein junges Frauenleben mit dem Schatten des Todes und ahnte hinter den dichtverhangenen Fenstern weder blauen Himmel noch warme Frühling-

läste. Eine schwere Gehirnentzündung war bei Elisabeth die Folge jener schrecklichen Nacht, und wochenlang wußte sie von der Außenwelt nichts. Die Krankheit war mit solcher Heftigkeit aufgetreten, daß der Arzt fast alle Hoffnung aufgab, und als ihre kräftige Natur endlich doch den Bann des Todes durchbrach, nannte er die Genesung ein Geschenk des Himmels. Elisabeth genas, aber sehr langsam, denn nicht nur diese Krankheit war zu überwinden, ihre Beine hatten durch den Sturz sehr gelitten, eine Schwäche und Schwere war in ihnen zurückgeblieben, die sie lange am Gebrauch des Gehens hinderte.

Gräfin Helene wußte, wer das Unglück angerichtet, aber nicht, wodurch es entstanden. Mistö, der den Wortwechsel im Wagen gehört und, obwohl er den Inhalt nicht verstanden, sich doch die Sache nach seiner Weise zurechtgelegt, schwieg wie das Grab darüber. Er sagte nur, der Graf hätte kutschiert und der Wagen wäre gestürzt.

Die Gräfin konnte ihren Sohn gar nicht darüber zu Rede stellen, er war die ersten Tage selber in einem Zu-stand, der ebenfalls den Ausbruch einer Krankheit befürchten ließ.

Es trat zwar dergleichen nicht ein, seine Natur war zu kräftig, auch war es mehr eine vollständig seelische Erschütterung als eine Ergriessenheit seiner physischen Kräfte, obwohl auch diese in Mitleidenschaft gezogen waren, dann kam bald darauf eine Orber, die seine augenblickliche Rückkehr in das Regiment besahl. Und das war ein Glück für ihn, sonst hätte ihn sein Seelenzustand der Mutter gewiß verraten. Er war vor Verzweiflung und Schmerz dem Wahnsinn nahe. Wie konnte er sie in diesem Zustande verlassen? Wer sollte ihm über ihr Befinden berichten? Und er mußte täglich Bericht haben, wenn er sollte leben können. In seiner Hoffungslosigkeit vertraute er sich dem Arzte an und dieser versprach, ihm häufig Nachricht zukommen zu lassen. So reiste er ab, in einer unbefähigten Gemütsstimmung.

(Fortsetzung folgt.)

ein, dem Finanzminister Dr. Dehlinger, Staatsrat Rau, Landtagspräsident Körner als Gäste der Reichsbahndirektion einfliegen. Letztere war durch Präsident Dr. Sigel, Vizepräsident Honold und eine größere Zahl von Reichsbahnbeamten vertreten. Am Bahnsteig empfangen unter den Klängen einer Musikkapelle der Oberamtsvorstand, Oberregierungsrat Binder, und Stadtschultheiß Dr. Winter die auswärtigen Gäste.

Baden

Karlsruhe, 28. Mai. Der Haushaltsausschuß des Landtags genehmigte in seiner letzten Sitzung einen Zinszuschuß von 9000 Mark im ordentlichen Etat auf Befürwortung des Ministers für die Schaffung einer Universitäts-Sportanlage. Die Stadt Freiburg wird hierzu einen Zuschuß von 50 000 Mark gewähren. — Die Staatsbeihilfe an bedürftige Gemeinden zu Schulhausneubauten wurde unter allgemeiner Zustimmung auf 150 000 Mark erhöht.

Pfiffersdorf bei Rastatt, 27. Mai. Der Lenker eines Karlsruher Privatautos verlor die Herrschaft über seinen Wagen und fuhr mit voller Wucht gegen einen Telegraphenmast, der dadurch auseinandergerissen wurde. Ein Insasse aus Eilingen wurde durch die Glasschuttscheibe des Autos auf die Straße geschleudert und erlitt schwere Schnittwunden an Kopf und Händen. Der Lenker blieb unverletzt.

Kehl, 27. Mai. Ein polnischer Staatsangehöriger bemerkte, als er beim Grenzübergang sein französisches Geld umzuwechseln wollte, daß ihm im D-Zug Paris-Strasbourg zwei Tausend-Francs Scheine aus seinem Gepäck entwendet worden waren. Er nimmt an, daß zwei Mitreisende, die in Zabern den Zug verlassen hatten, als Täter in Frage kommen.

Eberbach, 27. Mai. Im Neckartal haben die Heidelbeeren durch die strenge Kälte in den letzten Nächten sehr stark gelitten. Ein großer Teil der Beeren ist gänzlich erfroren, so daß heute schon mit einem mehr als kleinen Ernteausfall gerechnet werden muß. Stellenweise haben auch die Wälder, vor allem die Kastanienwälder, sehr gelitten. Viele junge Triebe sind fast völlig zerstört.

Oberkirch, 28. Mai. Die 13. ordentliche Hauptversammlung des Historischen Vereins für Mittelbaden findet am 3. Juni in Oberkirch statt.

Oberkirch, 26. Mai. Bei Einfahrt des Personenzugs 1362 im Bahnhof Oberkirch rissen infolge verfrähter Weichenumstellung ein Personen- und Packwagen ab und liefen auf die Lokomotive einer Rangierabteilung auf. Der Packwagen entgleiste mit einer Achse, der Personenwagen wurde beschädigt. Der Zugführer wurde leicht verletzt, ein Schaffner erlitt einen Schädelbruch, an dessen Folgen er nach einigen Stunden starb.

Offenburg, 27. Mai. Der in der Station Oberkirch tödlich verunglückte Schaffner stammt von Freiburg und heißt Waag.

Singen, 27. Mai. Die Diebstähle auf dem Güterbahnhof haben ihre Aufklärung gefunden. Bei dem verhafteten Kraftwagenführer wurde stark belastendes Material gefunden, so daß an seiner Schuld, obwohl er noch leugnet, nicht gezweifelt werden kann.

Lokales.

Wildbad, den 29. Mai 1928.

Die Pfingstfeiertage haben die kühnsten Erwartungen noch übertroffen. Strahlend blauer Himmel wölbte sich über der zu neuem Leben erwachten Natur und lockte die Menschen nach den vielen lässigen Mattagen ins Freie. Und da wurde hauptsächlich unser Wildbad das Ziel von großen Mengen von Pfingstausflüglern. Die Bergbahn und auch die Gaststätten bekamen Rekordtage und hatten Mühe, den gewaltigen Andrang zu bewältigen. Eine wahre Völkerwanderung flutete mit jedem Zug und allerlei sonstigen Verkehrsmitteln in unsere Stadt, um hier schöne Pfingsttage zu verleben. Gewaltig war auch der Auto- und Motorradverkehr und es ist fast ein Wunder zu nennen, daß alles glatt verlief. Möge es all unseren Pfingstgästen recht gut bei uns gefallen haben und sie uns noch recht oft besuchen! Möge aber vor allem dies herrliche Wetter noch einige Wochen anhalten!

Zur Notiz. Während der vom 29. Mai bis 3. Juni dauernden Tuberkulosetagung ist der Kursaal den an jedem Tag daselbst stattfindenden Sitzungen bis 7 Uhr abends vorbehalten und bleibt daher für das Publikum gesperrt. Bei den abendlichen Veranstaltungen am 29. Mai (Begrüßungsabend) und 1. Juni (Festessen) steht der große und kleine Saal nur den Tagungsteilnehmern, die Galerie dem Publikum zu den üblichen Eintrittsbedingungen zur Verfügung. Die übrigen Veranstaltungen sind öffentlich.

Zustellung der Steuerbehalte an die beiden Ehegatten. Nach § 95 Abs. 2 der AO. hatten Ehegatten, die zusammen zu einer Steuer veranlagt sind, als Gesamtschuldner. Nach § 22 des Einkommensteuergesetzes ist dem Einkommen des Ehemanns das Einkommen der Ehefrau hinzuzurechnen, sie sind infolgedessen zusammen zu veranlagern. Weiter folgt aus § 22 Abs. 2, daß die Ehefrau, trotzdem sie kein Einkommen hat, für die auf ihren Ehemann als Gesamtschuldner im Sinne des § 79 Abs. 1 der Reichsabgabenordnung festzusetzende Einkommensteuer als Gesamtschuldnerin haftet. Es widerspricht daher nicht dem Gesetz, wenn auch der Ehefrau der Steuerbescheid zugestellt wird.

Was unsere Kinder essen sollen. Ein englischer Kinderarzt gibt den Müttern folgenden Rat für die Ernährung der Kinder: Gebt euren Kindern keine schweren Speisen, aber frisches Gemüse und frisches Obst, so viel wie möglich. Zwingt euren Kindern nie das Essen auf, wenn sie nicht wollen. Es schadet niemand, selbst einem kleinen Kinn nicht, einmal eine Mahlzeit zu überspringen. Denkt daran, daß eine gute Speiseverdauung nur dann vor sich geht, wenn die Nahrung mit Appetit gegessen worden ist. Gebt den Kindern niemals etwas zwischen den Mahlzeiten; und wenn ein Kind über Hunger klagt, dann gebt ihm ein Glas Wasser. Denkt daran, daß Früchte und Milch Nahrung sind, und deshalb nicht zwischen den Mahlzeiten, sondern dabei gegessen werden sollten. Versucht einmal, den Unterschied kennen zu lernen, zwischen „echtem“ und „leckerem“ Hunger. Achtet darauf, nach jeder Mahlzeit die Zahnbürste zu gebrauchen. Tee und Kaffee sind keine Kindergetränke.

Sehn Gebote für Naturfreunde. 1. Schädige nicht die

Natur, die dich durch ihre Schönheit erfreut. 2. Störe ihren Frieden nicht durch Lärmen oder Radaumstöße. 3. Papier, Glascherben, Eierschalen, Blechdosen usw. sind nicht auf Wiesen, im Walde oder am Rastplatz wegzumerfen. 4. Reih nicht unnötig Pflanzen aus. 5. Brich keine blühenden Zweige ab, auch andere Menschen wollen sich am Blütenstaub erfreuen. (Wer Blüten und Fruchtzweige von Obstbäumen abbricht, wird gefänglich bestraft). 6. Benutze nicht jeden Felsen oder Baum als Stammbuch oder Wirtskarte, um dich deinen Mitmenschen als Naturschänder vorzustellen. 7. Von Blumen, deren Pflücken erlaubt, nimm nur soviel als sich ziemt. Bedenke, daß auch andere sich ihrer Schönheit freuen wollen. 8. Lege keine Sammlung von Pflanzen, Insekten oder anderen Naturkörpern aus Spielerei an, nur ernstlich wissenschaftlich tätige Menschen haben hierzu Berechtigung. Vogelsteller darfst du überhaupt nicht nehmen. 9. Das Töten oder Quälen von Tieren aller Art aus Mitleiden ist grausam. 10. Nur Kinder und unverständliche Erwachsene begeben solche Ungehörigkeiten. Ermahne sie zum Schutz und zur Schonung der Natur!

Jagd und Fischerei im Juni. Das Verfärben des Hochs, Pam- und Rohns geht seinem Ende entgegen, kommt jedoch beim Gams erst recht in Gang. Alle vier Wildarten sehen noch. Geweihe des Rot- und Schaufels des Damhirsches stehen noch in der Entwicklung, trotzdem endet für viele Hirsche in Hohenzollern bereits die Schonzeit. Die Mehrzahl der Rehböde trägt ihr gelegtes Gehörn, nur Schwache, Lämmernde und mit Engerlingen behaftete — je schreibt „Der deutsche Jäger“ — zeigen noch den Rest. In allen deutschen Staaten, mit Ausnahme des Freistaates Sachsen, ist der rote Bod jetzt frei, wird jedoch von der zweiten Hälfte des Monats ab bereits heimlich und beginnt außer aus großen, an Schlägen reichen Wäldungen ins Getreide abzuwandern. Wald- und Feldhühner, sowie Fasane, brüten noch oder haben schon Küden, die jedoch zu meist in diesem Monat auszufallen pflegen. In Oldenburg unterstehen Bir- und Fasanenhähne nach dem Abschluß Junge Enten erlangen ihr erstes Jugendkleid, alte Erpel treten in die Mauser. Für Wildtauben und das auf Möllern brütende Federwild beginnt dort, wo sie, wie in Württemberg und Bayern, überhaupt eine kurz bemessene Schonzeit genießen, nunmehr die Schutzzeit, die aber der gerade um diesen Zeitpunkt fälligen zweiten Brutten wegen mit möglicher Voricht und Beschränkung ausgenutzt werden sollte. Für Ruhe im Revier ist auch jetzt unlichst zu sorgen, den Krähen und Elstern und mit gleicher Hartnäckigkeit streunenden Hunden und Raben nachzugehen. Revierbummler und Schwämmelucher sind zu überwachen. Aelche, Forelle, Regenbogenforelle und Bachsaibling haben beste Fangzeit, Karpfen, Barbe, Waller und Blei laichen. Barsch, Schied und Aitel können gefangen werden. In kleinen Gewässern geht der Huchen an die Fliege. Beim Krebsfang ist auf die Zunge tragenden Weibchen Rücksicht zu nehmen.

Die schönsten Mäntel
zu billigsten Preisen
bei
KRÜGER & WOLFF, Pforzheim

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Heinrich von Opel †. Der Mitinhaber der Opelwerke, Kommerzienrat Dr. ing. Heinrich von Opel, der auch als Sportsmann und Rennstallbesitzer hervorgetreten ist, ist infolge eines am 24. Mai erlittenen Schlaganfalls gestorben. An diesem Tage machte bekanntlich sein Bruder Fritz von Opel die erfolgreiche Raketenfahrt auf der Aousbahn in Berlin.

ep. Eröffnung der evangelischen Presseschau. Die nach ihrer baukünstlerischen Seite bereits stark beachtete evangel. Schau auf der Kölner Presseausstellung wird am Donnerstag den 31. Mai mit einer besonderen Feier eröffnet, an der u. a. der Präsident des Deutschen Evangel. Kirchenausschusses D. Dr. Dibelius und Unterstaatssekretär a. D. Dr. Conze teilnehmen werden. Prof. D. Hinderer-Verlin als Vertreter des „Evangelischen Dienstes für 1928“ und Prof. D. Wartning, der Schöpfer des Ausstellungsbaus, geben eine programmatische Einführung in die geistige und künstlerische Idee der Schau.

Widertantien sind keine Waren. Die Steuerbehörde in Wien hatte von dem Dichter Karl Schönherr eine Warenumschlagsteuer eingefordert für die Tantiemen, die er jeweils für die Aufführung seiner Theaterstücke bezog. Schönherr erhob Beschwerde beim Verwaltungsgerichtshof und dieser hob die Entscheidung der Steuerbehörde als gesetzlich nicht begründet auf. Warenumschlagsteuer könne nur für die Lieferung körperlicher Waren vorgeschrieben werden, ein Schriftsteller könnte also höchstens umsatzsteuerpflichtig gemacht werden, wenn er seine Manuskripte verkauft, nicht aber für Tantiemen.

Ein englischer Großverleger gestorben. Der Mitinhaber des größten Zeitungsruhrs Englands, Berry, ist am 23. Mai im Alter von 51 Jahren infolge eines Sturzes vom Pferd gestorben. Berry hat den Trust gemeinsam mit 2 jüngeren Brüdern gegründet, nachdem er sich durch Beteiligung an der Kohlen-, Eisen- und Stahlindustrie ein großes Vermögen erworben hatte. 1926 erhielt Berry den Titel eines Lord. Duffield, da er aber keinen Sohn, sondern fünf Töchter hinterläßt, erlischt der Titel wieder.

Endlich! Seit dem Krieg war es deutschen Fischereidampfern verboten, in dem englischen Hafen Fleetwood anzuliegen. Dieses Verbot ist jetzt endlich am 25. Mai aufgehoben worden.

Mozartfestspiele in Paris. Am 25. Mai begannen im Theater der Clésischen Felder in Paris die 15 Vorstellungen, die die internationale Theatergemeinschaft veranstaltet. Sämtliche Bühnenwerke Mozarts gelangen in italienischer, französischer und deutscher Sprache zur Aufführung. Das Orchester und die Künstler sind größtenteils deutsch.

Dänische wissenschaftliche Erdumsegelung. Anfang Juni d. J. wird das dänische Meeresforschungsschiff „Dana“, das die dänische Regierung zur Verfügung gestellt und ausgerüstet hat, unter Leitung von Prof. Johannes Schmidt eine zweijährige Meeresforschungsreise antreten. Der Weg führt über Spanien und Portugal nach dem westlichen Teil des Mittelmeeres, zurück über die Azoren nach Westindien, durch den Panamakanal in das Stille Weltmeer, Tahiti, Fidji-Inseln, Neu-Kaledonien, Neu-Seeland, Australien, Japan, China, Niederländisch-Indien, Madagaskar, Ost-

afrika, durchs Rote Meer wieder ins Mittelmeer. In erster Linie sollen die Meeresestiefen mit Hilfe eines Echo-Loiapparats untersucht werden, bei denen man die Geschwindigkeit des Schalls in der Wassersäule von der Oberfläche bis nach dem Grund und zurück nach der Oberfläche mißt und daraus die Tiefe berechnet. Die nächste Aufgabe ist die Untersuchung der Wassermassen der Ozeane und ihrer Bewegungen, der Meeresströmungen. Die Wasserproben werden auf Salze und Luftsarten geprüft. Die hydrographischen Untersuchungen geben Aufschluß über die Menge der Salze, von denen die Ernährung im Meer abhängt. Weiter soll das „pelagische“ Leben des Meeres untersucht werden: die in der Wassermasse schwebende, schwimmende Tier- und Pflanzenwelt, endlich die auf dem Meeresgrund lebende Tierwelt.

Schweres Flugzeugunglück der Luftthaja — drei Tote. Ein Verkehrsflugzeug der Deutschen Luftthaja, das Samstag früh 7.40 in Dortmund zum Flug nach Frankfurt aufgestiegen war, ist 8.15 Uhr bei Nodendorfwald (Kreis Lennep/Rheinpr.) abgestürzt, wobei es in Brand geriet. Der Pilot und 2 Fahrgäste kamen ums Leben. Ein Fahrgast wurde verletzt, ein weiterer blieb unverletzt. Die Leichen von zwei der Getöteten sind vollkommen verbrannt. Ueber die Ursache des Unglücks konnten noch keine Feststellungen getroffen werden.

Verurteilter Raubmörder. Der 21jährige Schäftemacher Lorenz Kernlinger aus München, der am 9. März den Postagenten Valentin Karl aus Fall ermordet und beraubt hatte, wurde vom Schwurgericht München zu lebenslanglichem Zuchthaus verurteilt.

40 Bergleute auf dem Weg zur Arbeit verunglückt. Auf der Volleber Landstraße bei Eisleben stürzte ein Autoomnibus, der mit 40 zur Arbeit fahrenden Bergleuten aus Wolferode besetzt war, vermutlich infolge Bruchs der Kuppelung eine steile Böschung von 5 bis 6 Metern hinunter. Der Wagen überschlug sich. Sämtliche Insassen wurden verletzt, darunter glücklicherweise nur einer schwer.

Raubüberfall im Eisenbahnzug. Ein bewaffneter Räuber machte in der vergangenen Nacht einen erfolglosen Anfall auf einen Reisenden zwischen den Stationen Berlin-Tempelhof und Lichterfelde-Ost. In einem Abteil zweiter Klasse des Fernzuges Berlin-Leipzig hatten allein ein Berliner Kaufmann und seine Frau Platz genommen. Kurz hinter Tempelhof kam plötzlich ein Mann aus dem Nebenabteil herein und forderte den Kaufmann unter Drohungen mit vorgehaltener Pistole auf, ihm sein Geld herauszugeben. Der Kaufmann hielt dem Räuber seine Aktentasche hin, als ob er sie ihm hätte aushändigen wollen. Dabei besaß er die Geistesgegenwart, die Notbremse zu ziehen. Der Räuber suchte darauf sein Heil in der Flucht. Er verließ das Abteil wieder nach dem Nebenabteil zu und war bereits verschwunden, als der Zug hielt. Der Räuber muß in dem großen Laubengelände entkommen sein.

Die Luft in großen Höhen

Die Opelwerke beabsichtigen, eine Fahrt mit dem benannten Raketenflugzeug ausführen zu lassen. Man hofft, daß dieses in Höhen emporsteigt, die bis jetzt nicht oder doch nur selten von Menschen erreicht worden sind. Auf der Probefahrt sollen u. a. Erfahrungen gesammelt werden über die Fragen, wie die in großen Höhen herrschende grimmige Kälte und die starke Luftverdünnung vom menschlichen Organismus ertragen werden. Bei dem großen Interesse, das überall den Versuchen entgegengebracht wird, dürfte es am Plage sein, die Ergebnisse in Erinnerung zu bringen, die durch wissenschaftliche Hochfahrten und durch Aufstiege unbemannter Registrierballone erzielt worden sind. Vor allem war es der Berliner Verein zur Förderung der Luftschiffahrt, der jegliche Berliner Luftfahrtverein, der sich der Aufgabe gewidmet hat, Beiträge zur Erforschung der physikalischen und chemischen Beschaffenheit der Atmosphäre zu liefern. Mehr als 70 Fahrten wurden bis Ende des vorigen Jahrhunderts veranstaltet, die größtenteils von den Herren Berson, Süring, Ahmann und Groß ausgeführt wurden. Die beiden zuerst genannten Forscher stellten am 31. Juli 1901 den Höhenrekord auf. Der Ballon Preußen, der größte je gebaute Ballon, hatte einen Rauminhalt von 8400 Kubikmeter und war bei der Abfahrt etwa zur Hälfte mit Wasserstoff gefüllt, der sich beim Emporsteigen immer mehr ausdehnte. Es wurde eine Höhe von 10 800 Metern erreicht. Auch der Kölner Klub für Luftfahrt hat vor dem Krieg eine größere Anzahl von wissenschaftlichen Fahrten ausführen lassen. Einer der Aufstiege, an dem auch der jetzige Bonner Professor der Hygiene Dr. Selter und W. Bernbach teilnahmen, ging bis zu 7600 Meter. Die größte Höhe, bis zu der ein freistiegender unbemannter Registrierballon emporstieg, ist wohl rund 29 Kilometer; der Aufstieg erfolgte am 5. November 1908 in Brüssel.

Aus dem Verlauf der Dämmerungserscheinungen haben Teisserenc de Bort und fast gleichzeitig Ahmann geschlossen, daß die Wolkenzone in unseren Breiten bis zu 11 Kilometer Höhe hinaufreicht, am Äquator vielleicht bis zu 17 Kilometer und an den Polen bis etwa 9 Kilometer. Diesen Teil der Atmosphäre nennt man die Troposphäre. An sie schließt sich eine Schicht an, die von der darunterliegenden wesentlich verschieden ist, die wolkenlose Stratosphäre. In ihr ändert sich die Lufttemperatur nur wenig mit der Höhe; jedoch dürfte die weit verbreitete Ansicht nicht zutreffend sein, daß die Temperatur in der Stratosphäre den gleichbleibenden Betrag von Minus 55 Grad Celsius habe. Da einzelne Aufstiege mit Registrierballonen noch tiefere Temperaturen lieferten. Vertikale Strömungen, die bekanntlich die Ursache der Wolkenbildung sind, sollen nur in der Troposphäre vorkommen. Diese Strömungen üben auch einen großen Einfluß auf die vertikale Temperaturverteilung aus. Im allgemeinen gilt für die Troposphäre der Satz, daß die Temperatur der Luft mit der Höhe abnimmt. Die Aenderung, die auf 100 Meter Höhe kommt, wollen wir kurz den Gradienten nennen. Bildet man nun aus einer großen Reihe von Messungen, die zu den verschiedensten Zeiten des Jahres erfolgt sind, Mittelwerte für den Gradienten, so erhält man für die ersten zweitausend Meter den Wert 0,5 Grad Celsius, für die folgenden 2000 Meter etwas mehr, nämlich 0,54 Grad; der Gradient wächst weiter mit der Höhe und hat für die Schicht, die zwischen 8000 Meter und 9000 Meter liegt, den Wert von 0,9 Grad. Man darf annehmen, daß er innerhalb der Troposphäre noch zunimmt und sich vielleicht 1 Grad nähert. Für das gesamte durch Aufstiege bemannter Ballone genauer erforschte Gebiet, das sich bis zu etwa 9000 Meter Höhe erstreckt, ist

der Mittelwert des Gradienten 0,83 Grad. Nehmen wir also an, daß heute an der Erdoberfläche eine Temperatur von 20 Grad herrsche; dann hat sie wahrscheinlich in 9000 Meter den Wert 20 - 90 mal 0,83 gleich -36,7 Grad. Aus 380 Luftstufen von Registrierballonen, die sämtlich mindestens 8000 Meter Höhe erreichten und an verschiedenen Orten zu verschiedenen Zeiten stattfanden, hat A. Wagner Mittelwerte der Temperaturen für die einzelnen Monate des Jahres berechnet, von denen man für die 8000 Meter und für 14 000 Meter herausreißt mag. In 8000 Meter ist die Temperatur im März am niedrigsten, nämlich -45,3 Grad. Im August hat sie den Höchstwert von -29,2 Grad. Die jährlichen Schwankungen sind also viel kleiner als die an der Erdoberfläche. Für 14 000 Meter fällt das Minimum (-58 Grad) in den Januar hinein, das Maximum (-49,7 Grad) in den Juli. Von den an der Erdoberfläche oft recht beträchtlichen Tages- und Nachttemperaturen der Lufttemperatur werden die höheren Schichten fast gar nicht berührt.

Wie wirken nun die tiefen Temperaturen, die wir in großen Höhen antreffen, auf den Menschen ein? Nehmen wir an, wir befänden uns 8000 Meter über dem Meerespiegel. Höher stehende, die Sonne abbildende Wolken gibt es nicht, höchstens feine Schleier, die aus winzigen Eiskristallen bestehen. Wir haben also während des ganzen Tags schönsten Sonnenschein. Nun ist es jedem Bergsteiger bekannt, daß in großer Höhe die Sonne eine größere „Kraft“ hat als im Tal. Das ist leicht erklärt: Beim Durchdringen der Atmosphäre werden die Sonnenstrahlen geschwächt, sie geben an die Luft Wärme ab. Die Schwächung ist aber in den untersten, dichtesten Schichten besonders stark. Wenn sich also ein Luftfahrer nicht im Schatten befindet, den die Teile des Fahrzeuges werfen, so wird seinem Körper viel Wärme zugeführt. Der Aufenthalt in großen Höhen ist demnach, was die Wärmeverhältnisse anbelangt, gar nicht so schlimm, wie es auf den ersten Blick scheint. Allerdings gilt das für den Aufenthalt im Korb eines Freiballons, für den die horizontalen Bewegungen der Luft nicht vorhanden sind, da sich der Ballon genau so schnell wie die Luft bewegt. Das ist beim Flugzeug anders, und es ist möglich, daß durch das schnelle Durchschneiden der kalten Luft trotz starker Beleuchtung ein festiges Kältegefühl hervorgerufen wird. Da schwarze Stoffe die Sonnenstrahlen besser verschlucken als helle, so empfiehlt es sich, für Hochfahrten möglichst dunkle Bekleidungsstücke zu wählen.

Die größten Schwierigkeiten und Gefahren birgt bei Hochfahrten die starke Luftverdünnung in sich. In 8000 Meter Höhe z. B. beträgt der Barometerstand nur noch 260 Millimeter Quecksilber; das ist etwas mehr als ein Drittel des normalen Luftdrucks. Es enthalten also in 8000 Meter drei Liter Luft nur ungefähr soviel Sauerstoff, wie ein Liter am Meerespiegel. Dementsprechend müßte die Lunge schneller arbeiten, ob sie das wohl kann? Auch scheint es fraglich zu sein, ob die Lunge überhaupt imstande ist, bei dem beschleunigten Atemtempo das stark verdünnte Lebenselement aus der Luft herauszuziehen. Die künstliche Atmung, die in der Zukunft von reinem, aus einer Stahlflasche strömendem Sauerstoff besteht, braucht bei gesunden Menschen wohl erst in etwa 5000 Meter Höhe zu beginnen. Es sollen Masken und keine einfachen Mundstücke benutzt werden. Die Atmung ist vor dem Aufstieg gründlich zu üben.

Sport

Der persönliche Eindruck des Raketenfahrers

Der kühne Steuerer des Raketenwagens, Friß v. Opel, der am 23. Mai sein unheimliches Fahrzeug unter dem begeisterten Beifall Tausender von Zuschauern auf der Berliner Ausbahn vorführte, schildert in der „A. Z.“ sehr anschaulich seine Eindrücke während der Fahrt:

Wertwürdige Gedanken durchfliegen mich: 120 Mio Sprengstoff im Rücken, genug für eine ganze Häuserortel. Endlich ist die Bahn halbwegs geräumt. Tragfläche habe ich auf Druck gestellt. Ich trete auf das Zündpedal. Hinter mir heult es auf und wirft mich vorwärts. Es ist wie eine Erlösung. Ich trete nochmals, nochmals und — es packt mich eine Wut — zum vierten Mal. Seitwärts verschwindet alles. Ich sehe nur noch das große Band der Bahn vor mir. Ich trete schnell noch viermal, sahne nun mit acht Röhren. Die Beschleunigung ist ein Hauch. Ich überlege nicht mehr, die Wirklichkeit verschwindet, ich handle nur noch im Unbewußtsein. Das Auslöser kommt heran, ich lasse den Wagen auslaufen und biege scharf in die Gegenstraße. Nicht zu viel Schwingung verlieren; noch in der Kurve „gebe ich Gas“, trete neue Zündung durch, als ich das gerade Band wieder sehe. Die Beschleunigung muß sehr hoch sein. Ich merke, das Steuer ist zu hoch überföhrt. Ich kann den Wagen kaum halten. Vor mir wird die Bahn enger und enger, ich sehe das Zielröhrenhaus, rechts am Rand stehen Autos. Ich fühle daß der Wagen vorn schwimmt, die Flächen sind nicht genügend auf Druck gestellt. Aber ich kann keine Hand vom Steuer lassen. Ich werde nach rechts an ein Auto herangezogen. Ich steure gegen und schiebe „ach links, komme entsehtlich ins Schleudern. Bin ich verloren? Ich bin nur noch Gefühl der Hände. Es gelingt mir, den Wagen abzufangen. Nun erst recht eine neue Zündung. Ich bin am Erfolgsklapper und will nochmals Gas geben — aber kein Junehmen des Brauens, keine Beschleunigung. Der Wagen rollt weiter, drei Kilometer weit. Heute sitzen auf Sämen und

schreien Hurra. Ich sehe einen Übergang und biege noch mit viel Schwingung auf den anderen Arm der Bahn. Der Wagen steht, aber auch die Röhren sind fertig. Endlich sind die Freunde da, mit Mühe arbeite ich mich unter dem Steuerrad hervor. Sie lassen wie befehlen um mich herum. Was dann weiter kam, die vielen Menschen, die Photographen, ich weiß es nicht mehr. Ein Gefühl der Erschöpfung beherrscht mich. Erst Stunden später kam die Freude, daß alles gelungen war. Ob ich wieder Raketenautos fahren werde? Vielleicht später — der Rausch der Schnelligkeit ist zu verführerisch —, aber nicht unter den gleichen Verhältnissen. Die Zuschauer waren sehr unvorsichtig. Unsere Arbeiten sind schon weiter gediehen. Was ich heute zeigte, ist bereits überholt.

Raketenflugmodell in Wien. Die Segelflugvereingung der Technischen Hochschule in Wien führte im Heberichschwemmungsgebiet der Donau den Probeflug eines 80 Zentimeter großen Raketenflugzeugmodells vor. Nach anfänglichen Schwierigkeiten gelang ein schöner Geradeflug des Modells mit 150 Kilometer Stundengeschwindigkeit. Die Vorführungen werden unter Wertung der bisher gemachten Erfahrungen durch den Bau eines neuen Modells fortgesetzt.

Ausgleichsrennen in Weil. Für die 7 Ausgleichsrennen des Württ. Kennvereins vom 17. bis 24. Juni ds. Js. sind 174 Unterschriften abgegeben worden, so daß durchschnittlich 25 Pferde auf ein Rennen kommen. Das Hauptrennen um den Schwabenpreis (4500 M.) erhielt 20 Unterschriften.

Tausend Junfersflugzeuge. Anlässlich der Fertigstellung des tausendsten Flugzeuges fand am 24. Mai in den Junferswerken in Dessau eine Feier für die Werkangehörigen statt. Das tausendste Flugzeug ist von der österreichischen Luftverkehrs-Aktiengesellschaft bestellt.

Noch keine Nachricht von Nobile. Bis Samstag früh ist keine weitere Nachricht von der „Italia“ in Königsbuch eingetroffen. Es herrscht starker West-Nord-West-Wind. Man beabsichtigt, mit dem Dampfer „Citta di Milano“ eine Hilfsexpedition abzuschicken. Doch wird das Schiff wegen des kalten Eises, das sich von Spitzbergen nach Norden bis zur Nordostinsel hinzieht, wenig ausrichten können.

Unser nächster Roman:



Hindenburgspende und Kleintentner. Der aus dem Verkauf der Wohlfahrtsmarken der Hindenburgspende erzielte Erlös, der bekanntlich den Kleintentnern zugute kommen soll, wird nunmehr, dem „Lokalanzeiger“ zufolge, zur Ausschüttung kommen. Die Hindenburgspende hat jetzt mit der Verteilung der Beträge auf die Länder und einzelnen Provinzen begonnen. Das Vorschlagsrecht für die Bewilligung solcher Unterstüttungen liegt bei den Oberpräsidenten. Jeder Antragsteller kann deshalb seinen Antrag nur an den für seinen Wohnbezirk zuständigen Oberpräsidenten richten. Da die zur Verfügung stehende Gesamtsumme nur rund 400 000 Mark beträgt, so können leider nur die dringendsten Notfälle berücksichtigt werden. Für die Stadt Berlin kommen z. B. nur insgesamt 54 000 M. zur Ausschüttung, für die Provinz Brandenburg 22 000 M., ferner erhaltent Pommern 29 000 M., Ostpreußen 23 000 M., Schlesien 16 000 M. usw.

Handel und Verkehr

25 Millionen Dollaranleihe der Deutschen Landesbankzentrale. Die Deutsche Landesbankzentrale hat die zur Umwandlung landwirtschaftlicher Kredite bestimmte Anleihe von 25 Millionen Dollar (die sogenannte Umschuldungsanleihe) abgeschlossen. Die auf die einzelnen Banken zu verteilenden Beträge sind im Einvernehmen mit den zuständigen Ministerien festgelegt worden. Der meiste Anteil von mehr als 30 Millionen Reichsmark entfällt auf Ostpreußen. Der Auszahlungstermin des Einzeldarlelehens an den Landwirt wird etwas über 93 Prozent betragen. Einfließlich des von den Instituten zu erhebenden laufenden Verwaltungskostenbeitrags ergibt sich hierdurch eine Verzinsung von etwa 7,9 v. H. Der jährliche Tilgungs-

zins beträgt 1,15 v. H., jedoch die gesamte Belastung an Zinsen und Tilgung rund 9 v. H. für den Landwirt ausmacht. Da die auf die einzelnen Provinzen entfallenden Anteile im Verhältnis zu dem Kreditbedarf stehen, wird nur ein kleiner Teil von Kreditanträgen berücksichtigt werden können.

Die Kraftfahrzeugsteuer hat im Rechnungsjahr 1927 (1. April 1927 bis 31. März 1928) 156 201 784 M. erbracht gegen 105 138 004 Mark in 1926 und 58 438 000 M. in 1925.

Der Mangel an Betriebskapital. Nach den neueren Wirtschaftsberichten sind Anzeichen für eine Rückläufigkeit der Konjunkturbewegung vorhanden, die allerdings noch durch Saisoninflüsse verdeckt werde. Bei der Textilindustrie sei der Absatzrückgang im Inland verbunden mit einer Steigerung der Ausfuhr; aus dieser Tatsache müsse auf eine Sättigung des deutschen Binnenmarktes geschlossen werden. Beachtlich sei auch das erhebliche Ansteigen der Ziffern der Konjunktur, bei denen es sich hauptsächlich um eine Krise der wirtschaftlichen Mittelschichten handle, die versucht haben, das fehlende Betriebskapital durch kurzfristige Verschuldung zu ersetzen. Die Krise, die bei der Landwirtschaft angefangen hat, habe sich nunmehr aus denselben Gründen auch auf das Mittelgewerbe erstreckt. Die Feststellungen des Schmalenbach-Berichts zeigen, daß auch sehr wichtige Zweige der Großindustrie sich vor einer ähnlichen Lage sehen. Ausschlaggebend für die kommende Entwicklung werde die Gestaltung der Erzeugungskosten sein, die vor allem auch dafür maßgebend sein werden, ob für den Fall einer Abschwächung am Binnenmarkt eine stärkere Steigerung des Auslandsabzuges möglich ist. Infolge der Neigung, durch staatliche Eingriffe die gewerblichen Selbstkosten zu erhöhen, seien die Aussichten ungünstig.

Verstaatlichung von Dampfern in Amerika. Senat und Abgeordnetenhause in Washington haben gegen einen jähren Widerstand einen Antrag angenommen, die Dampfer in dem Muscle Shoals-Gebiet in staatlichen Betrieb zu nehmen und für die Gewinnung von Nitrogen und elektrischer Kraft auszubauen.

Neues Erdölgebiet in Argentinien. In der argentinischen Provinz Salta ist ein neues (drittes), sehr ergiebiges Erdölgebiet des Landes entdeckt worden, das sich auf dem linken Ufer des Bermejosflusses in einer Länge von über 100 Km. hinzieht. Die nordamerikanische Standard-Oil-Gesellschaft, die in Argentinien bereits 13 Millionen Pesos angelegt hat, hat 19 Bohrungen vorgenommen. Der argentinische Staat hat sich die Ausbeutung in einem Teil dieses Gebiets gesichert. Das Öl soll von guter Beschaffenheit sein.

Preiserhöhung für Ofenrohre. Die Fabrikanten von Ofenrohren haben infolge der Lohnerhöhungen ihre Preise um 1 bis 2 M. für 100 Kg. Ofenrohre aus 19er Blech erhöht.

Preiserhöhung für Scharniere. Die Preise für eisengerollte und geschlagene Scharniere werden ab 25. Mai erhöht werden. Die Rabattsätze werden eine Ermäßigung von 55 auf 50 v. H. erfahren.

Wärfel, Edelmetallpreise, 26. Mai. Feinsilber-Grundpreis 86,20, in Körnern 85,20 G., 86,20 B. Feingold 2800 G., 2814 B. Feingold 2800 G., 2814 B. Ausfuhr-Platin 9,75 G., 10,75 B.

Neuer Schiedspruch in der württ. Textilindustrie. Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Das Verfahren in der Lohn- und Tarifstreitfrage der württ. Textilindustrie vor der neu gebildeten Schlichtungskammer, die am 21. d. M. gelangt hat, führte zu einem neuen Schiedspruch. Dieser Schiedspruch wurde von Arbeitnehmersseite angenommen, von Arbeitgebersseite abgelehnt. Nunmehr wurde vom Landesgeschäftler das Verfahren auf Verbindlichserklärung des Schiedspruchs von Amts wegen eingestellt. Die geführten Verhandlungen mit Vertretern beider Parteien führten zu keiner Vereinbarung. So ist am Samstag der Schiedspruch der Schlichtungskammer Stuttgart vom 21. Mai für verbindlich erklärt worden; es ist damit einem Kampf von langer Dauer und schwerwiegenden Folgen vorgebeugt; sind doch in der württ. Textilindustrie rund 80 000 Arbeitnehmer, wovon etwa 80 v. H. Arbeiterinnen sind.

Streik der Bauarbeiter in Norwegen. Trotz der Warnung des Gewerkschaftskongresses sind die Bauarbeiter in Oslo und in anderen norwegischen Städten in den Ausstand getreten; sie wollen den für verbindlich erklärten Schiedspruch nicht anerkennen. Die Regierung erklärt, sie werde Arbeitswillige mit allen Mitteln beschützen.

Stuttgarter Bäckermühlen AG. in Ehlingen. Nach Abschreibung von 69 320,90 M. verbleibt ein Reingewinn von 22 441,54 M. Von der Ausschüttung einer Dividende wird abgesehen.

Märkte

Stuttgarter Großmarkt, 26. Mai. Obst: 1 Pfd. Edeläpfel im Großhandel 40-50 J. (im Kleinhandel 50-65 J.), 1 Pfd. Tafeläpfel 20-40 (25-50). — Gemüse: 1 Pfd. Kartoffeln 5-8 (6-8), 1 St. Kopfsalat 10-18 (13-23), 1 St. Blumenkohl, aust. 40-100 (50-130), einheim. 40-70 (50-90), 1 Bund Karotten, runde, kleine 15-30 (20-40), 1 Pfd. Zwiebel 10-11 (13-15), 1 Bund Zwiebel mit Mohr 10-12 (12-15), 1 St. Gurken 40-80 (50-100), 1 St. Rettich, neue 10-20 (13-25), 1 Bund Monatrettich, rote 10-12 (13-16), weiße 15-20 (20-25), 1 Bund Spargeln, Untertürkheimer 130-200 (160-250), 1 Pfd. Spargeln, Schwäbinger 50-140 (60-170), 1 Pfd. Spinat 10-15 (13-20), 1 Bund Rhabarber 10-16 (13-20), 1 St. Kopfsalat 10-20 (13-25) (25-33). Marktlage: Große Zufuhr an Kopfsalat und Rettich.

Wohngewerbe. Frau Konditor Stolz in Teinang hat ihr Geschäfts- und Wohnhaus um 17 000 M. verkauft.

Kleines Portemonnaie mit Inhalt verloren. Gegen Belohnung abzugeben in der Tagblatt-Geschäftsstelle.

Bergebung von Bauarbeiten.

Für den Erweiterungsbau des Krankenhauses in Wilddbad werden die Grab-, Beton-, Maurer-, Eisenbeton-, Kanalisations-, Zimmer-, Flaschner-, Dachdecker- und Schmiedearbeiten nach dem Einzelpreisverfahren auf Grund der Verdingungsordnung für Bauleistungen VOB, aufgestellt vom Reichsverdingungsamt Mai 1926, zur öffentlichen Bewerbung ausgeschrieben.

Die Verdingungsunterlagen liegen in der Zeit vom 30. Mai bis 6. Juni ds. Js. bei der Verwaltung des Krankenhauses in Wilddbad während der Bürozeit von 8-12 und von 14-18 Uhr zur Einsichtnahme auf, wo auch die Leistungsverzeichnisse gegen eine Gebühr abgegeben werden. In die Leistungsverzeichnisse sind die Einzelpreise einzusetzen. Hiernach ist die Gesamtsumme zu berechnen. Die unterschriebenen Angebote sind verschlossen mit entsprechender Aufschrift versehen bis Mittwoch den 6. Juni 1928, nachmittags 4 Uhr, portofrei beim Krankenhaus in Wilddbad einzureichen. Zu gleicher Zeit findet die Eröffnung der Angebote statt, der die Bewerber beiwohnen können.

Stuttgart den 25. Mai 1928.

Richard Stahl, Architekt VDA.
Stuttgart, Tübingerstr. 13
Tel. Nr. 71 560.

Wilddbad, 28. Mai 1928.

Danksagung.

Für die wohlthuenden Beweise herzlicher Teilnahme, die wir während der Krankheit und beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen

Katharina Kiezinger
geb. Nußbaum

von allen Seiten erfahren durften, insbesondere für die trostreichen Worte des Herrn Stadtpfarrer Dr. Federlin, für die Pflege der Krankenschwestern, den erhebenden Gesang des Liederkranzes, die Blumenpenden, den Trägern, sowie für die Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte sagen herzlichsten Dank

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wildbad.

Die nächste Mütterberatungsstunde

findet Mittwoch den 30. Mai 1928 von 2-3 Uhr im alten Schulhaus statt.

Schwester Ottilie Uber, Bezirksfürsorgerin.

Pio 13

treffen sich Mittwoch abend 8 Uhr im Hotel Sonne zu einem gemütlichen Beisammensein.

Der Vorstand.

Landes-Kurtheater

Direktion: Steng-Krauß.

Fernsprecher 135.

Anfang jeweils 8 Uhr.

Dienstag, den 29. Mai

Die Tugendprinzessin

Operette in 3 Akten

von Kurt Zorlig.

Heu- und Dehndertrag

von 18 Ar hat zu verkaufen

Chr. Schmid & Sohn.

